

zubewahren; ein Archiv-Local war also unbedingt nöthig. Dann hatte sie ihre Gelder sicher aufzubewahren; sie bedurfte also für diese eines schwer zugänglichen Raumes — kurz es waren von Anfang an nebst dem großen Saale, der aber stets der erste Raum war, welcher ausgeführt wurde, allerlei andere Räume nöthig. Wo ein Thurm errichtet wurde, konnten sie zum Theile darin untergebracht werden, und ein solcher gehörte auch noch in der Zeit, von welcher wir hier handeln, als weithin sichtbarer Repräsentant der städtischen Herrlichkeit, wenn auch kaum mehr als eigentlicher Burgturm, in welchem man sich einschließen und sich vertheidigen wollte, zu den Erfordernissen eines jeden, mindestens jedes bedeutenden Rathhauses. Da man indeffen nicht Alles zu gleicher Zeit erbauen konnte, so mag bei den wenigen größeren Rathhäusern jener Zeit, welche ohne Thurm zur Ausführung gekommen sind, dieser und sein Bau eben nur einer späteren Zeit vorbehalten worden und sodann unausgeführt geblieben sein. Auch eine Capelle fand sich in nächster Nähe des Saales, eben so wie neben dem fürstlichen Palas. Jeder wichtigen Handlung ging eine Messe voraus, der die Nächstbetheiligten anwohnten. Ein Gefchoß des Thurmes eignete sich dazu sehr wohl; aber sie konnte auch an anderer Stelle errichtet sein. Endlich kam beim Bau des Rathhauses noch in Betracht, daß der Handwerksbetrieb, wie der Handel in der Stadt zu großem Theile vom Stadtre Regiment abhängig war, dieses also insbesondere für jene Gewerbe, die auf Vorrath zu arbeiten hatten, Verkaufsräume beschaffen mußte, welche, wo nicht gefonderte Gebäude dafür errichtet sind, mit dem Rathhause verbunden wurden, eben so wie für fremde Waaren, die nur unter Controle verkauft werden konnten, von Seite der Stadt für Lager und Verkaufsräume geforgt werden mußte. Dann bedurfte man der öffentlichen Wage und anderer Räume zur Beschau und zur Prüfung der Waaren. So finden wir denn allenthalben mit dem Rathhause solche Räume verbunden oder dafür in dessen unmittelbarer Nähe besondere Gebäude errichtet, die sich mit dem Rathhause zu einer Gruppe verbanden. Insbesondere sind es die Tuchhallen oder das Tuchhaus, welche da und dort großen Umfang annahmen und in welche theilweise der große Stadtsaal verlegt wurde, wenn im Rathhause der Raum nicht mehr reichen wollte. So tritt wieder im Rathhause die alte Basilika für Handel und Gerichtsbarkeit auf, die früher der Palas der Herrscherburg in sich geschlossen hatte. Nirgends aber ist man zur offenen Halle zurückgekehrt. Gleich den Festfälen des Herrschers sind die Rathhausfäle mit Fenstern verschlossen.

56.  
Rathhäuser  
und Kauf-  
hallen der  
Niederlande.

Die großartigsten Rathhausbauten, deren ausgefuchter Schmuck von einem Selbstbewußtsein der Gemeinden zeugt, welche keinem Fürsten nachstehen wollten, so wie die umfangreichsten Kaufhallen errichteten vom XIII. bis XV. Jahrhundert die niederländischen Städte, in welchen besonders die Tuchindustrie einen großartigen Aufschwung genommen hatte. Die Hallen zu Ypern und Brügge zeugen von geradezu überraschendem Umfange des Betriebes, und die Rathhäuser von Brüssel, Löwen, Gent, Audenaarde und mancher anderen Stadt bilden heute noch den Gegenstand der Bewunderung aller Reisenden, wie sie vor Jahrhunderten angestaunt wurden. Leider müssen wir uns bei dem beschränkten Raume, welcher uns überhaupt nöthigt, mehr anzudeuten, als zu erschöpfen, auch hier kurz fassen; aber wir können unsern Lesern das Studium dieser Bauten nicht warm genug empfehlen<sup>59)</sup>.

<sup>59)</sup> Vergl. über die Hallen zu Ypern und Brügge, so wie über die übrigen, dann über die Rathhäuser Belgiens: SCHAYES, A. E. B. *Histoire de l'architecture en Belgique*. Brüssel. Bd. II, S. 243 ff. — ferner Theil IV, Halbband VII (Abth. VII, Abfchn. 1, Kap. 1: Stadt- und Rathhäuser) dieses »Handbuches«.